

Der Enzthäler.

**Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.**

Nr. 33. Neuenbürg, Samstag den 26. April 1856.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Da nicht alle Gemeinden des hiesigen Oberamtsbezirks der Kleemeisterei in Neuenbürg zugetheilt sind, so werden die Kosten, welche diese Anstalt verursacht, bei der Amtspflege zum Ersatz vorgemeistert und, so oft sie einen gewissen Betrag erreicht haben, unter die betreffenden Gemeinden ausgeschlagen. Ebenso wird es mit denjenigen Kosten gehalten, welche auf die sogenannte große Schloßlensbrücke bei Neuenbürg zu verwenden sind und an welchen nicht beizutragen verpflichtet sind diejenigen Gemeinden, welche ebendem zu den Aemtern Wildbad, Herrenalb und Liebenzell getheilt waren, sowie die ehemals badische Gemeinde Unterniebelsbach. Der besondere Aufwand auf diese beiden Gegenstände beträgt nun wieder:

von der Kleemeisterei seit 1. Juli 1854 bis Ende des Rechnungsjahrs 1856 (Bodenzins, Baukosten, Steuern) 57 fl. 57 fr.

von der Schloßlensbrücke seit 1. Juli 1853 bis Ende des Rechnungsjahrs 1856 (Baukosten, Proceßkosten, Prandsteuer) 199 fl. 2 fr.

Die Umlage desselben auf die Amtschadens-Matrifel von 18⁵⁵/₅₆ wurde vollzogen, wobei je auf einen Gulden des Amtschadensbetrags entfallen:

von der Kleemeisterei 0,969 fr.
von der Schloßlensbrücke 5,091 fr.
und sonach zu bezahlen sind von den Gemeinden:

	Kleemeisterei- Kosten:	Schloßlens- brückenkosten:
Arnbach	1 fl. 15 fr.	6 fl. 36 fr.
Bernbach	1 fl. 30 fr.	— fl. — fr.
Birkenfeld	3 fl. 13 fr.	16 fl. 56 fr.
Calmbach	4 fl. 16 fr.	22 fl. 26 fr.
Conweiler	1 fl. 34 fr.	8 fl. 13 fr.
Dennach	1 fl. 42 fr.	8 fl. 54 fr.
Dobel	2 fl. 23 fr.	12 fl. 32 fr.
Engelbrand	1 fl. 16 fr.	6 fl. 41 fr.

Enzklösterle	— fl. 44 fr.	— fl. — fr.
Feldrennach	2 fl. 21 fr.	12 fl. 20 fr.
Gräfenhausen	4 fl. 42 fr.	24 fl. 40 fr.
Grunbach	1 fl. — fr.	5 fl. 15 fr.
Herrenalb	2 fl. 56 fr.	— fl. — fr.
Höfen	1 fl. 51 fr.	9 fl. 41 fr.
Kapfenhardt	— fl. 39 fr.	3 fl. 27 fr.
Langenbrand	1 fl. 17 fr.	6 fl. 47 fr.
Loffenau	3 fl. 4 fr.	— fl. — fr.
Neuenbürg	4 fl. 15 fr.	22 fl. 20 fr.
Neusatz	— fl. 43 fr.	— fl. — fr.
Oberniebelsbach	— fl. 49 fr.	4 fl. 20 fr.
Ottenhausen	2 fl. 2 fr.	10 fl. 42 fr.
Rothensohl	— fl. 36 fr.	— fl. — fr.
Rudmersbach	— fl. 23 fr.	2 fl. — fr.
Salmbach	— fl. 27 fr.	2 fl. 22 fr.
Schwann	1 fl. 34 fr.	8 fl. 14 fr.
Unterniebelsbach	— fl. 46 fr.	— fl. — fr.
Waldrennach	— fl. 52 fr.	4 fl. 36 fr.
Wildbad	9 fl. 47 fr.	— fl. — fr.
	57 fl. 57 fr.	199 fl. 2 fr.

Diese Schuldigkeiten werden von der Oberamtspflege in die Jahresabrechnung von 18⁵⁵/₅₆ aufgenommen, in den betreffenden Gemeinde-Rechnungen ist sich auf gegenwärtigen Erlaß zu beziehen.

Den 12. April 1856.

R. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Schulden-Liquidation.

Das Schuldenwesen des gestorkenen Nachtwächters

Philipp Jakob Ruff von hier ist außergerichtlich zu erledigen.

Es werden daher dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß des Schuldners am

Samstag den 10. Mai,
Morgens 8 Uhr,

entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigten, oder, wenn kein Anstand obwaltet, auch schriftlich auf der Gerichtsnotariatskanzlei

geltend zu machen und sich zugleich über den vorläufig vorgenommenen Masseverkauf zu erklären, wobei bemerkt wird, daß der Liegenschafts- und Fahrnißerlös 163 fl. 41 fr., die Forderungen der I. und II. Klasse aber 177 fl. 17 fr.

betragen und daß somit an alle übrigen, nach den Akten der IV. Klasse angehörenden Gläubiger, keine Befriedigung mehr kommt.

Von denjenigen Gläubigern, welche dieser Aufforderung keine Folge leisten, wird angenommen, sie stehen bei der Lage der Sache von ihren Ansprüchen an die Masse ab.

Den 25. April 1856.

R. Gerichts-Notariat.
Zwißler.

**Calmbach.
Verbot.**

Das schnelle Fahren und Reiten durch den Ort Calmbach ist bei 1 fl. Strafe verboten.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Den 19. April 1856.

Schultheissenamt.
Löffler.

**Dennach.
Holz-Verkauf.**

Am Montag den 28. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

werden aus hiesigem Gemeindewald gegen baare Bezahlung

- 25 Stück tannene Säzklöße,
- 9 " do. do. fehlerhafte,
- 52 Stämme Bauholz vom 50er abwärts

verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 22. April 1856.

Schultheiß Merkle.

Bernbach.

Haus-Verkauf auf den Abbruch.

Die Kirchenpflege Gräfenhausen läßt ein dahier besitzendes Wohngebäude am

Pfingstmontag den 12. Mai d. J.,
Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schultheissenamt.

Privatnachrichten.

Unterniebeltsbach.

100 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei der

Gemeindepflege.

Gräfenhausen.

Bei der Kirchenpflege liegen 150 fl., bei der Schulkasse 80 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Rechner Schuhmacher.

**Neuenbürg.
Farre-Verkauf.**

Ein sehr hübscher, im Ritt vorzüglicher 3jähriger dunkelbrauner Farre ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei

Oberamtsbierarzt
Vandel.

Neuenbürg.

Ich nehme einen jungen kräftigen Burschen gegen billige Bedingungen in die Lehre auf.

Christian Gensle,
Schmied und Wendenmacher.

Neuenbürg.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

Rüblermeister
Beuchle.

Neuenbürg.

Ein neues, ebenso elegant als solid gefertigtes Sopha von der neuesten Façon, mit Rosshaar und Federn, hat billig zu verkaufen

Sattlermeister Bender.

Neuenbürg.

Ein Sopha hat zu verkaufen

Karl Eberle,
Sattlermeister.

Neuenbürg.

**Natur-Bleiche
in Weil der Stadt.**

Zur Uebernahme von Leinwand, Kaden und Garn für diese längst bewährte Bleiche empfehle ich mich unter dem Bemerkten, daß für solche Weiße und Beibehaltung vollkommener Dauerhaftigkeit der Bleichwaaren garantiert wird und daß der Transport hin und her frei ist.

Gustav Lustnauer.

Leihbibliothek

der
Buchhandlung von A. Schwarz
in
Pforzheim.

Meine neu eingerichtete Leihbibliothek erlaube ich mir hiemit zu recht fleißiger Benutzung bestens zu empfehlen.

A. Schwarz.

Rothensohl.

2 1/2 Morgen Acker in guter Lage und ein halbes Wohnhaus mit Garten werden am nächsten Dienstag den 29. d. M., Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich verpachtet.

Näheres bei dem Schultheissenamt und in Neuenbürg bei der Redaktion des Enztalers.



W i l b b a d.

Zur Uebernahme von Leinwand, Faden und Garn für die allgemein als vorzüglich anerkannte

Blaubeurer Bleiche

empfehle ich mich um so mehr mit Vertrauen, als namentlich auf die gute Erhaltung der Waare besonders gesehen wird. Durch ein neu eingeführtes System ist die Bleiche im Stande, sowohl in Hinsicht der Schönheit als Dauerhaftigkeit der Bleichgegenstände Ausgezeichnetes zu leisten. — Der Transport hin und her ist frei.

Gustav Seeger.

Neuenbürg.

Spinnenstangen

von jeder beliebigen Sorte, welche seit längerer Zeit aufgestellt, somit zum Abführen bestens geeignet sind, verkauft

V. Bittrolf zur Krone.

Neuenbürg.

1400 fl. Pflegschafts-Geld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat. Näheres bei der Redaktion.

Pforzheim, 20. April.

Mehrere Knaben, 10—12, welche die gehörigen Fähigkeiten besitzen und das Bijouteriefach erlernen wollen, sucht

**F. Kreudenreich,
Bijouteriefabrikant.**

H ö f e n.

Einen tüchtigen Maurergefellen sucht

**Fritz Bodamer,
Maurermeister.**

Waldrenna ch.

Die Unterzeichnere hat billig zu verkaufen:

1 vordern halben schweren Klotzwagen,

1 Wagenwende,

6 eiserne Wagenketten.

Friedrich Kock's Wittwe.

Calw.

Wein-Empfehlung.

Reingehaltene alte & neue Weine von 48—90 fl. pr. Eimer empfiehlt

**Louis Dreiss,
Kaufmann.**

Groß-Billars, Dd. Maulbronn.

Eichenrinde-Verkauf.

Von meinem ausgestockten Wald habe ich die fernd von lauter jungen Eichen geschälte Rinde, ungefähr 50 Klafter, noch zu verkaufen, worüber täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

Den 19. April 1856.

Jean Combe.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Majestät haben die erl. ev. Stadtpfarrstelle in Islohofen, Def. Hall, dem Pfarrer Kunderlich zu Dörzbach, Def. Lünzelsau — die erl. Stelle eines Collaborators in Weinsberg dem Elementarlehrer Wolvert in Neßlingen gnädigst übertragen.

Diensterledigungen.

Die Stadtpfarrstelle in Bopfingen, Def. Aalen. — Die Pfarrei Steinentkirch, Def. Geislingen. — Die Pfarrei Stubersheim, Def. Geislingen. — Die Pfarrei Jainingen, Def. Urach.

Stuttgart, 18. April. Bei unsern Fabriken und gewerblichen Etablissements herrscht dormalen durchgängig große Thätigkeit. Sie alle sind mit Aufträgen so überhäuft, daß man in öffentlichen Blättern selten mehr ein Arbeitsgesuch unbeschäftigter Arbeiter, wohl aber eine Menge von Arbeitsanträgen lesen kann, da es häufig an der benötigten Zahl tüchtiger Arbeiter fehlt. Namentlich herrscht in unserer Bijouteriefabrikation, der Pianofabrikation, bei den Maschinenfabriken, der Farbenbereitung u. die größte Thätigkeit. Der Export hat einen bedeutenden Aufschwung genommen, und geht namentlich auch in überseeische Länder stark, wie denn z. B. in diesem Augenblick die Pianofabrik von Schiedmayer und Söhnen eine Anzahl sehr theurer und kostbar ausgestatteter Pianos nach Südamerika in Arbeit hat.

Oestreich.

Wien, 17. April. Dem Bernehmen nach ist eine Einigung der Münzkonferenz wegen Umwandlung des österreichischen Münzsystems in dem 21-Guldenfuß in Aussicht. Hierdurch käme der österreichische Münzfuß mit dem preussischen in Uebereinstimmung, indem ein österreichischer Gulden $\frac{2}{3}$ eines preussischen Thalers ausmache. Der halbe Gulden Oestreichs und das Zehnsilberzroschenstück würde sonach eine geeignete Rechnungsmünze abgeben.

Wien, 19. April. In der Vorstadt Schottenfeld haben sich leider Spuren der Cholera gezeigt.

Preussen.

Berlin, 21. April. Es ist Befehl zur Beschleunigung der Arbeiten auf der Burg Hohenzollern abgegangen, da vermuthlich der König und die Königin, sowie die verwitwete Kaiserin von Rußland die Burg im Juni besuchen werden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der Moniteur enthält den Bericht des Kriegsministers Marschall Baillant über die Maßregeln zur Zurückführung der Armee auf den Friedensfuß.

Spanien.

Briefe aus Oporto melden, daß sich an den Weinstöcken am Duero dieselben krankhaften



Erscheinungen wie im vorigen Jahre noch um 14 Tage früher einstellten, daß die jungen Triebe und Blätter überdies von zahllosen Insecten abgenagt werden, und daß somit keine Aussicht auf eine gute Ernte vorhanden ist,

Miszellen.

Die Handwerkerbank in Stuttgart.

(Aus dem Beobachter.)

Während die Zeitungen aller Länder von dem Lärm um die Gründung der verschiedenartigsten Banken wiederhallen, bei denen meist die Unternehmer ein unverzinsliches Capital von großem Umfang beim Publikum erheben, um es gegen gute Zinse an das Publikum wieder auszuleihen (Zettelbanken), und man sich darum streitet, ob solche Unternehmungen gemeinnützig seien oder selbstsüchtigen Zwecken dienen, geht die Handwerkerbank, die mit dem 1. März d. J. ins Leben getreten, ganz still ihrem Ziele entgegen. Freilich verdient sie kaum den Namen einer Bank, denn wenn man möglicherweise dabei auch Verluste erleiden kann, so sind dabei doch keine bezahlten Aemter; auch lassen sich hier nicht Tausende oder Hunderte gewinnen, und wer die Vorteile des Instituts genießen will, der kann es nur unter der Bedingung der strengsten Ordnung, des Fleißes und der sauren Arbeit.

Wenn daher der Zutrang zu dieser Bank auch nicht so groß ist, daß man sich bei der Einzeichnung erdrückt, wie bei den Banken, welche auf Speculation berechnet sind, so ist doch der Fortgang sehr erfreulich und das Ergebnis für die kurze Zeit ihres Bestehens in hohem Grade ermutigend, denn es ist damit ein weiterer Beweis dafür geliefert, daß gerade die unteren Schichten, die Basis der menschlichen Gesellschaft, voll des gesunden Lebens sind das auf Arbeit und Menschenliebe beruht.

Die Bank soll den persönlichen Credit zunächst des kleineren Gewerbsmanns zur Geltung bringen und sie bedient sich dabei des veredelnden Mittels der Ersparnis und der gegenseitigen Hilfe. Sie erhebt monatliche Beiträge von 12 fr. an bis zu 25 fl. aufwärts, schreibt sie ihren Mitgliedern gut und gibt aus diesen, so wie aus Anlehen, welche gegen solidarische Verbindlichkeit aufgenommen werden, Vorschüsse an ihre Mitglieder gegen Zinse und Gebühren, deren Ueberschuß den Mitgliedern wieder als Dividende gutgeschrieben wird.

So wenig lockend daher diese Bank im Verhältnis zu den sonst ertönenden Sirenenstimmen sein mag, so hat doch die bessere Natur derselben ihre Anziehungskraft und zwar nicht nur der Zahl nach bewährt, denn sehr viele Mitglieder werden nie in die Lage kommen, einen Vorschuß zu begehren, und sie sind ihrer ganzen bürgerlichen Stellung nach mehr in der Absicht beigetreten, durch Beispiel und Mitwirkung die Zwecke der Gesellschaft zu fördern, während Andere durch unverzinsliche Anlehen u. dgl. in der Eigenschaft als Ehrenmitglieder der Sache ihr Interesse bethätigt haben.

Im Monat März sind von 69 Mitgliedern 48 fl. 18 fr. Eintrittsgelder und Jahresbeiträge, (30 fr. bis 12 fr.) und 116 fl. 42 fr Monatsbeiträge, im Monat

April von 21 neuen Mitgliedern 14 fl. 42 fr. Eintrittsgelder und Jahresbeiträge, von 90 Mitgliedern 149 fl. 6 fr. Monatsbeiträge und von 5 Ehrenmitgliedern 300 fl. unverzinslich Anlehen einbezahlt worden, so daß von 628 fl. 48 fr. Einnahmen einzuweisen über 600 fl. gegen Verzinsung angelegt werden konnten, bis an die Mitglieder Vorschüsse gegeben werden, was nach den Statuten erst geschieht, wenn ein Mitglied drei Monate lang die Beiträge gezahlt hat.

Wenn andere Banken auf die minder lobenswerthen Regungen der Menschen speculiren, so ist diese auf die edleren Gefühle gebaut, welche der feste Kitt der menschlichen Gesellschaft sind, denn während methodische Ersparnis, Fleiß, Arbeit und strenge Ordnung namentlich in Geldsachen die Selbstständigkeit des Einzelnen begründet, entwickelt und stärkt die Solidarität das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Menschenliebe, und das Institut, das sich auch durch Einfachheit in der Geschäftseinrichtung und strenge Ordnung in der Verwaltung sein Gedeihen und seine Dauer sichert, verdient gewiß die Theilnahme und Förderung aller derer, die durch ihr Amt oder durch Einsicht und Wohlwollen berufen sind, an der Heilung der Wunde mitzuwirken, welche die industrielle Richtung der Zeit einem Theil des Volks geschlagen hat.

Es gibt so viele Menschen, denen es an werthäufigem Wohlwollen nicht fehlt und die häufig nur nicht wissen, wo ihre Arbeit am Platze ist. Ein Institut wie dieses, das Almosen verschmäht und nur die Mitwirkung Anderer verlangt, um seine Angehörigen zur Strenge gegen sich selbst und zur Stütze für andere zu erziehen, sollte schon um dieses ernsten und männlichen Charakters willen die Wahl erleichtern.

Auch die preussische Regierung in Westphalen macht darauf aufmerksam, wie die „D. Z.“ bereits gethan hat, daß kein Gutsbesitzer seine Feldfruchte gegen Pagenschlag unversichert lassen und sich nicht durch Unvorsichtigkeit ins Unglück stürzen möchte. Daran knüpft sich natürlich der Wunsch: möchte auch Keiner unterlassen, sein Inventarium gegen Feuergefahr zu versichern, besonders da für tausend Thaler ungefähr nur zwei Thaler Prämien bezahlt zu werden brauchen. Es ist diese Summe doch geringfügig und kaum nennenswerth, und es ist demnach frevelhaft, wenn Jemand aus Geiz und Leichtsin sein und der Seinigen Wohlfahrt aufs Spiel setzt.

Ein böhmischer Passirschein wird in der „Dester. Zig“ in folgender Wortgetreuer Uebersetzung mitgetheilt: „Sche n auf die Reis. Weil der Vorstand nicht zu Hause ist er ist nach M. gefahren auf dem Markt ein Schwe n zu kaufen so bestaige ich der Here Rath hiermit das auf diesen („i e. Schein“) fahren zwei mit einem Pferd Franz und Johana B. in die um Alie went sie dort nicht kriegen können sie nach L. fahren und zurück ihr Wallach hat vier Fuße rothe. Dieser Schein gilt so lange sie nicht nach Hause kommen etwa bis Donnerstag. N. am 4. Feber. N. N. Rath.“

Es verklagte Jemand einen andern: er habe ihn eines Diebstahls beschuldigt.

„Ich habe den Kläger keinen Dieb genannt,“ sagte der Beklagte zu dem Richter: „sondern ich sagte nur, und behauptete es noch, wenn der Kläger mir meine verlorene Geldbörse nicht hätte suchen helfen, so würde ich sie wieder gefunden haben.“